

MITTEILUNGEN DER RAVAG

Hans Kainz gestorben

Der Schauspieler Hans Kainz, Mitglied der Reinhardt-Bühne, der durch die Mitwirkungen bei den Aufführungen der „Ravag“ vielen bekannt war, ist unvermutet an einem tückischen Leiden gestorben. Hans Kainz zählte von Anfang an zu den eifrigsten Mitarbeitern bei den Aufführungen der Radiobühne.

Im Radio war er noch im Jänner, und zwar vor allem bei der Aufführung von „G'wissenswurm“ zu hören. Dem auf so tragische Weise in noch jungen Jahren aus dem Leben geschiedenen Künstler wird die „Ravag“ stets ein dankbares Angedenken bewahren.

LITERARISCH-MUSIKALISCHER TEIL

Robert Fuchs

Von Othmar Wet chy

Zur Feier am Montag, den 15. Februar

Wenn irgendwo in der Welt von schaffenden Meistern der Tonkunst und besonders von denen Österreichs und Wiens die Rede ist, wird der Name Robert Fuchs immer unter den bedeutendsten genannt werden. Unserer geschäftigen und betriebsamen Zeit — auch im öffentlichen Musikleben sind jene obenauf, die der Eigenart ihrer Umwelt Rechnung tragen — dieser Welt steht Robert Fuchs allerdings etwas fremder gegenüber. Es war diesem Meister nie gegeben, sich vorzudrängen, mit Absicht von sich reden zu machen. Er hat das Getriebe der Öffentlichkeit nie gesucht, ist ihm vielleicht sogar aus dem Wege gegangen, wo es möglich war. Wenn er heute höchste Anerkennung gefunden hat, verdankt er es nicht seiner Rührigkeit, sondern einzig und allein der Kraft und Bedeutung seines Werkes, das immer wieder auf den Programmen aller Konzertsäle der Welt erscheint, an dem sich Hunderttausende in stiller Stube und im trauten Kreise erfreuen.

Robert Fuchs entstammt, wie so mancher große Musiker, dem sonnigen Berglande der grünen Steiermark. Früh kam er nach Wien, das den von Jugend auf Musik-Begeisterten mächtig anzog. Das berühmte Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde zählte ihn vier Jahre lang zu den besten Schülern und bald darauf, durch siebenunddreißig Jahre, zu den bedeutendsten Lehrern.

Zwei Musikergenerationen verdanken Meister Fuchs ihre Ausbildung in den theoretischen Fächern und es hat eine Zeit gegeben, in der unter den Wiener Philharmonikern nur wenige waren, die ihre theoretischen Studien nicht bei Robert Fuchs gemacht hätten. Eine ganze Reihe guter Komponisten und Dirigenten ist aus seiner Schule hervorgegangen.

Robert Fuchs entfaltete neben seiner Lehrtätigkeit eine vielseitige schöpferische Wirksamkeit. Als erstes großes Werk wurde, noch unter seinem ehemaligen Lehrer Dessoff, eine Symphonie erfolgreich von den Philharmonikern aus der Taufe gehoben. Besonderen Ruhm gewann er einige Jahre später durch die ersten seiner fünf Serenaden. Hier brachte er es zur besonderen Meisterschaft. Diese Werke sind es vor allem, die seinen Namen in der ganzen

Welt bekanntgemacht haben. Die ungezwungene Natürlichkeit und Frische, das Köstliche der Gedanken, die meisterhafte Verarbeitung und, wie bei allen seinen Werken, die vollendete Form haben ihm damals, vor bald 60 Jahren, mit einem Schlage die Türen aller Konzertsäle geöffnet. Groß ist die Zahl seiner übrigen Werke. Symphonien, Streichquartette, Klavierquartette, Trios, viele kleinere Klavierwerke, Sonaten und kleinere Werke für Streichinstrumente und Klavier, Overtüren, ein Klavierkonzert, Frauenchöre, Lieder und zwei Opern reihen sich in bunter Folge. Manches gehört zu den vollendetsten Meisterwerken der Literatur. Namentlich die Kammermusik und die Klavierwerke kleineren Stiles erfreuen sich bei Freunden guter Musik größter Beliebtheit.

In seiner Kunst hält Robert Fuchs, bei aller Persönlichkeit — und gerade diese macht ja den künstlerischen Wert seiner Schöpfungen aus — an der Strenge der von den Klassikern überkommenen Form fest. Daß er nicht bloß eine Wiederholung gibt, sondern die frei benützten Formen mit ganz eigenem Inhalt füllte, daß er sich selbst gab, hat ihm die besondere Stellung im gesamten Musikschaffen errungen. Niemals findet sich auch nur eine Note zu viel, niemals nur Farbe und keine Zeichnung. Die Wirkung ohne Ursache, die bei fehlender Thematik so häufig bloß im Raffinement des Klanges liegt, wird man in keinem seiner Schöpfungen antreffen. Eben darum wirken alle seine Werke auch in Klavierübertragungen vortrefflich und geben ein gutes Bild des Originals. In seinen kleinen wie auch in seinen großen Stücken ist er immer ein Meister der Form. In den Einfällen wechselt lustigste Laune, ja Übermut mit jener so wohltuenden, sanft melancholischen Stimmung, deren Zauber sich wohl niemand zu entziehen vermag. Wienerische Anmut und Liebenswürdigkeit und niemals trüber, sondern stets sonniger Ernst, im Bild seiner steirischen Heimat, einen sich in den Werken dieses österreichischen Meisters, der auch als Mensch feinfühlig, geschmackvoll, liebenswürdig und fast möchte man sagen, sein Leben lang nur — allzu bescheiden war.